

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 2 (1926)
Heft: 38: R

Artikel: Die neue Silhouette der Frau
Autor: Orlow, Annita v.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833823>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE NEUE SILHOUETTE DER FRAU

Frau Mode sah eines Tages vor ihren gefüllten Kleiderschränken und seufzte. Ach, wie langweilig! Sie hatte gar nichts mehr anzuziehen, wenigstens nichts, was noch den Reiz der Neuheit besaß und nicht schon den ganzen langen Sommer seine Schuldigkeit getan hatte. Das aber war der wundste Punkt in ihrem wechselseitlichen Dasein; sie durfte diesen Reiz der Neuheit nie verlieren, die Welt durfte bei ihrem Anblick nicht gering-schäbig aussehen: «Ach, das ist ja die Mode von gestern», nein, im Gegenteil, sie mußte von der Originalität ihrer Einfälle, die dem Geschmack von morgen die Richtung gaben, immer wieder entzückt, verblüfft, überrascht werden. Der plissierte Rock, der gezogene Rock, breite und schmale Tollfalten, die gerade herabfallen, hatte man nun genug gesehen. Die Silhouette mußte anders werden, das war klar. Was tun? — Da strich sich Frau Mode mal zunächst die Locke hinter das Ohr, daß es in seiner ganzen reizenden Kleinheit zum Vorschein kam und betrachtete sich prifend im Spiegel. Mit einer zweiten Handbewegung verschwand die kunstvolle Haarwolle aus der Stirn, — so, nun war doch mal diese langweilige Ondulation beseitigt. Der Anfang war gemacht.

Zurück zur Natur, das klingt immer gut — und dabei zog sie den

Lippenstift hervor und legte ein wenig rot auf, — denn die Natur will ja, daß die Lippen rot sind, nicht wahr? — Sie gefiel sich sehr gut. Wozu hatte man denn kleine, hübsche Ohren und einen klassischen Haarsatz, wenn man ihn nicht zeigen sollte? Lächerlich, dieser Bübikopf mit Ohrenklappen! Sie hatte nie dafür geschwärmt! . . .

Da fiel ihr Blick auf den Smoking, der streng und ernst auf einem Kleiderbügel baumelte. Er hatte ihr eigentlich vorzüglich gestanden, schlank und gut gewachsen, wie sie war; man müßte die Eide festhalten, für ein Abendkleid z. B. Man könnte die knappe Taille aus türkisfarbenem Panne mit einer Agrafe zusammenhalten, noch drei, vier Volants unter den vorne abgerundeten Ecken her- vorspringen lassen, — wäre das nicht originell? Das Unterkleid müßte aus rosa Georgette sein, — türkisblau und rosa, eigens geschaffen für Blondinen.

Da meldet die Zofe schon den Meister von der Schere. — Warten Sie noch, Lisette, — ruft die Gnädige voller Uebermut, — binden Sie mir mal schnell Ihre Teeschürze um, aber rückwärts, ganz stramm hinten, so, nun vorn die Schleife. — Aber Madame, der Unterrock ist ja zu sehen, — wagt chen zaghafte einzuwenden.

— Lisette, Sie haben keine Phantasie.

Wenn die Schürze und der Unterrock aus weißem Crêpe wären und die Rüschen aus rosa und hellblauem Panne, dann gäbe es doch ein entzückendes Abendkleid, sehen Sie das nicht? Lisette sah es nicht und verschwand, ihre Teeschürze als Modell zu einer Abendtoilette zurücklassend.

Ein glänzende Idee, dachte Frau Mode, und wenig Stoff braucht man dazu. Die Ärmel fallen schon ganz weg, von der Achselhöhle bis zum Knieansatz 90 cm mehr auf keinen Fall. Gott! Werden die Kleider billig sein! Was fange ich nur mit dem ersparten Gelde an? Ich bestelle mir nach eigenem Entwurf ein breites dekoratives Halsband und trage es dicht unter dem Kinn, das kann dann dieser oder jener als zarten Wink auffassen, daß ich nicht abgeneigt bin, mich an eine kleine goldene Kette legen zu lassen, — vorausgesetzt, daß sie lang genug und nicht unzerrissbar ist!

— Ich bin entzückt, Madame, — sagte der Meister der Schere, als er eintrat. — Ihre Ideen sind einzigartig und originell. In dem verkehrten Schürzenkleidchen werden Sie aussiehen wie eine Puppe, der man den Kopf nach vorn und hinten drehen kann. Das Volant-Smoking-Abendkleid gibt Ihnen das Flatterhafte, das wir nun einmal (und er an den Frauen lieben.

Der Schmuck des breiten Halsbandes aber wird Sie in ein rassisches kleines Schößhündchen verwandeln, das es versteht, sich in den Arm zu schmiegen und das überallhin mitgenommen sein will. — Und wie denken Sie über das Décolleté für die kommende Saison, Meister, — fragte Frau Mode. — Nun, wir bleiben am besten noch bei unserem alten Prinzip der Stoffersparnis. Die Wirtschaftskrise ist noch immer nicht beendet. Was oben und unten irgend entbehrliech ist, lassen wir fort, das macht immer Effekt und kostet weniger. . . . Madame lächelte verständnisvoll und warf einen schnellen Blick auf ihre grazilen schlanken Beine. — Was macht ich aber nur mit dem ganzen alten Plunder da in den Schränken? — fragte sie sorgenvoll. — Den lassen Sie nur ruhig hängen — riet der erprobte Fachmann. — Im Vertrauen gesagt, wir brauchen solche alten Modelle immer wieder zur schöpferischen Anregung. Wer weiß — vielleicht gelingt es uns, im nächsten Sommer den Plisséjupé als Krinoline zu lancieren — selbstverständlich auch nur bis zum Knie. Gar nicht auszudenken, welche Perspektiven sich da eröffnen würden!

Anita v. Orlow.

dryden



DIE KOMMENDE PARISER MODE

Panne, weiß und hell mandarin

Goldfarbener Panne mit Korallenstickerei

Türkischer Panne, rosa Georgette

Weiß Crêpe, rosa Band, rosa und hellblau Panne, Rüsche